

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Niendorf, M. Ant.

Berlin, 1854

XXII. Wie Frau Chriemhild bei den Heunen empfangen ward

[urn:nbn:de:bsz:31-162774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162774)

1374. Es thäte denn Chriemhilde, die also konnte geben:
sie mochte nach dem Leide die Freude wohl erleben,
daß hohe Ehr' erwiesen ihr König Gzels Mann,
die sie in großer Hülfe auch bei den Heiden gewann.
1375. König Gzels Herrschaft war weit und breit bekannt,
daß man zu allen Zeiten an seinem Hofe fand
die allerfühnsten Rieken, davon je ward vernommen
bei Christen und bei Heiden, die waren zu ihm alle gekommen.
1376. Bei ihm zu allen Zeiten, so ist es nirgends mehr,
war Volk vom Heidenglauben und christenlicher Lehr'.
In wie gethanem Leben sich auch ein Jeder trug;
es schuf des Königs Milde, daß man Jedem gab genug.

XXII.

Wie Frau Chriemhild bei den Heunen empfangen ward.

1377. Sie war zu Zeissenmauer bis an den vierten Tag;
der Staub nie auf den Straßen indessen stille lag.
Er stob, als ob es brenne, allüberall von dannen,
dieweil durch Destrreich ritten des Königs Gzel Mannen.
1378. Als nun dem König Gzel die Kunde recht bekannt,
darob aus seinen Gedanken ihm alles Leid entschwand,
daß herrlich Frau Chriemhilde herzog' in seine Land':
da eilte schnell der König, da er die Winnigliche fand.
1379. Von gar verschiednen Sprachen sah man auf allen Wegen
vor Herren Gzeln reiten manchen kühnen Degen;
von Christen und von Heiden so manche weite Schaar,
daß sie die Fraue fänden, kamen sie herrlich dar.

1380. Von Reußen und von Griechen war da viel Volks zu sehn,
den Polen und den Blachen sah man geschwinde gehn;
sie lenkten gute Rosse, die sie mit Kräften ritten.
Es konnt' hier Jeder schaffen in seinen heimischen Sitten.
1381. Von Kiew dem fernen Lande waren der Necken da
und wilde Pechenegen. Wer die da pflegen sah:
mit Bogen nach den Vögeln schiessen, wenn sie flogen!
Mit Kräften zu den Bänden den scharfen Pfeil sie zogen.
1382. Eine Stadt liegt an der Donau im reichen Oesterland,
die ist geheissen Tulna; da ward Chriemhild bekannt
gar manche fremde Sitte, die sie zuvor nie sah;
es grüßten sie gar viele, denen bald Leid von ihr geschah.
1383. Es kam vor König Etheln ein Ingesind' geritten;
froh und hübsch und herrlich mit stolzen Hofesritten,
Wohl vier und zwanzig Fürsten reich und hoch und heh.
Daß sie die Herrin sähen, nicht forderten sie mehr.
1384. Es kam der Herzog Ramung aus der Blachen Land,
mit siebenhundert Mannen kam er daher gerannt;
gleichwie die fliegenden Vögel sah man sie alle fahren.
Drauf kam der Fürste Gibech mit seinen herrlichen Schaaren.
1385. Hornboze, der vielschnelle, mit tausend seiner Mann
ritt er von dem Könige zu seiner Frauen an.
Gar lauter Schall ertönte, so wars nach Landesritten;
von des Königs Verwandten kamen auch viel geritten.
1386. Da kam von Dänemark der kühne Held Hawart
und Iring, der vielschnelle, vor Falschheit wohl bewahrt;
Auch Infried von Thüringen, ein gar gewaltiger Mann,
Chriemhilden zu empfangen, daß sie wohl Ehre gewann;
Nibelungenlied. II.

1387. Von zwölfhundert Mannen führten sie eine Schar.
Da kam der Herre Blödel mit dreien Tausend dar,
des Königs Egel Bruder, des Herrn von Ungarland.
Auch Blödel kam viel herrlich, daß er die Königinne fand.
1388. Nun kam der König Egel und auch Herr Dieterich
mit allen seinen Gefellen. Da war wohl ritterlich
so mancher edle Degen, schlachtenstark und gut.
Darüber ward Chriemhilden hochgehoben der Ruth.
1389. Da sprach zur Königinne der edle Rudeger:
„Frau, ich will empfangen hier den König hehr.
Wen ich euch heiße küssen, das soll sein gethan.
Ihr dürft nicht gleicher Weise grüßen jeglichen Mann.“
1390. Da hob man von dem Rosse die Königinne hehr.
Egel, der viel reiche, säumte da nicht mehr:
er sprang von seinem Pferde und wer da mit ihm ritt,
und seiner Frau Chriemhilde fröhlich er entgegentritt.
1391. Zwei hehr' und reiche Fürsten, das ist uns wohl bekannt,
gingen bei der Königin und trugen reich Gewand,
als ihr der König Egel fröhlich entgegen ging,
und sie den edlen Fürsten lieblich mit Kuß empfing.
1392. Aufrückte sie ihr Gebände; ihre Farbe wohl gethan,
die leuchtet' aus dem Golde. Da war so mancher Mann,
der sagte, daß Frau Helche nicht schöner konnte sein.
Da stand ihr in der Nähe des Königs Bruder Blödelein.
1393. Den hieß auch küssen Rudeger die Fraue minniglich,
dazu den König Eibech und Herren Dieterich.
Der Recken Zwölfe küßte das edle Königswëib.
Dann empfing sie bloß mit Grusse manches edlen Ritters Leib.

1394. So lange Frau Chriemhilde bei König Ghehn stand,
Thaten die jungen Ritter, wie sie noch thun im Land:
viel reiche Waffenspiele wurden da geritten;
das thaten Christenhelden und Heiden nach ihren Sitten.
1395. Wie recht geschickt die Mannen des Herren Dietrich waren,
die splittternd ließen Schäfte weit in die Lüste fahren,
hoch über ihre Schilde, der Ritter gute Hand!
Von deutschen Gästen wurde durchlöchert mancher Schildesrand.
1396. Da ward vom Schäftebrechen ein groß Getörs vernommen.
Da waren von dem Lande die Recken all gekommen
und auch des Königs Gäste, gar mancher edle Mann.
Da ging der reiche König mit Frau Chriemhilden von dann.
1397. Sie sahen bei sich stehend ein herrliches Gezelt;
von Hütten war erfüllet ringsum das ganze Feld,
darin die von der Reise ruhen sollten aus,
von Helden ward geführt da manche Maid ins Haus,
1398. Alwo die Königinne der Ruhe pflag und saß
auf reichgeschmücktem Stuble. — Es hatte Rüdiger das
also wohl beschaffen, daß da befunden gut
ward Frau Chriemhildens Wohnung. Das freute Ghehs Muth.
1399. Was da geredet Gheh, das ist mir unbekannt;
es lag in seiner Rechten die ihre weisse Hand;
sie sahen nitnigliche, da Rüdiger der Degen
dem König nicht erlaubte Chriemhildens heimlich zu pflegen.
1400. Da hieß man unterlassen das Kampffspiel überall,
mit Ehren ward beendet der große Freudenschall.
Da ging ein zu den Hütten das ganze Hofgeleit,
man fand hier allenthalben Herberge gut und weit.

1401. Der Tag nun hatt' ein Ende, sie schufen ihr Gemach,
bis daß nach guter Ruhe der lichte Tag anbrach;
da war auch schon zu Rosse gestiegen mancher Mann.
Sei, wie man da Kurzweile zu Königs Ehren begann!
1402. Nach Würden nun zu schaffen der König der Heunen bat,
drauf ritten sie von Tulne nach Wien, der weiten Stadt;
da fanden sie gezieret viel mancher Frauen Leib,
sie wollten wohl empfangen des König Eghels Weib.
1403. In allergrößter Fülle war dort beschafft vorher,
was man nur wünschen sollte. Mancher Degen hehr
sah froh dem Fest entgegen. Herbergen man begann.
Die Hochzeit König Eghels hob sich mit Freuden an.
1404. Man mochte nicht herbergen die Meng' all in der Stadt,
die da nicht Gäste waren Herr Rüdiger die bat,
daß sie Herberge nähmen draußen auf dem Land.
Doch mein' ich, daß man immer bei Frau Chriemhilden fand,
1405. Dietrich den edlen Herren und manchen wackern Degen,
sie hatten nach der Arbeit der Ruhe gut zu pflegen,
Als sie mit ihren Spielen den Gästen Kurzweil gaben;
Herr Rüdiger sollt' auch billig mit seinen Freunden Ruhe haben.
1406. Die Hochzeit war gefallen auf einen Pfingstentag,
An dem der König Egel der Frau Chriemhilde pflog
zu Wien der Stadt. Ich wähne, bei ihrem ersten Mann
Chriemhilde nicht so viel Recken, als hier durch Egheln gewann.
1407. Sie that mit reichen Gaben sich manchem Helden kund,
wer sie zuvor nicht kannte, daß er da sprach zur Stund:
„Wir dachten, Frau Chriemhilde hätte nicht Geld noch Gut,
nun seht, was sie mit Gaben viel reiche Wunder thut!“

1408. Des Königs Hochzeit währte bis an die siebenzehn Tage;
 ich wähe, daß man nimmer von einem König sage,
 dess Hochzeit größer wäre, uns ist der keine bekannt.
 Alle, die da waren, die trugen neue Gewand.
1409. Ich wähn', in Niederlanden zuvor sie nimmer saß
 mit also vielen Recken. Dazu glaub' ich noch das:
 war Siegfried reich des Gutes, daß er doch nie gewann
 so viel der kühnen Degen, als Ekeln waren unterthan.
1410. Auch gab der Könige Keiner bei seiner hohen Zeit
 so manchen reichen Mantel, groß und tief und weit,
 noch so gute Kleider, als man dahier gewann,
 um Frau Chriemhildens willen wurden sie all verthan.
1411. Ihre Freund' und auch die Gäste die hatten Einen Muth:
 sie wollten nichts hier sparen und wär's das beste Gut,
 was Jemand nur begehrte, dess waren sie bereit.
 Vom Leib gab's Mancher milde und stand da ohne Kleid!
1412. Da dachte sie der Zeiten, wo sie am Rheine saß
 bei ihrem edlen Manne; ihre Augen wurden naß.
 Doch haßl sie ihres Leides, das sollte Niemand sehn;
 ihr war nach manchem Leide so große Ehre gesehn.
1413. Was Jemand that an Milde, das war doch gar ein Wind
 vor Herren Dieterichen. Was Botelungens Kind
 ihm all gegeben hatte, das wurde ganz verwandt.
 Auch that da große Wunder des milden Rüdiger Hand.
1414. Aus dem Ungerlande der Degen Blüdelein,
 der hieß da leichter machen so manchen Reiseschrein
 von Silber und von Golde, das ward all hingegen.
 Man sah des Königs Helden so recht in Freuden leben.

1415. Des Königes Spielleuten Werbel und Swemmelin,
ich wahn', es trug die Hochzeit ihnen einen Gewinn
jedwedem von tausend Marken, vielleicht noch mehr als das,
als da bei König Egel die schöne Chriemhild saß.
1416. Am achtzehnten Morgen von Wien hinweg sie ritten,
da ward in Ritterspielen noch manch ein Schild verschnitten
von Speeren, die da führten die Recken in ihrer Hand.
So kam der König Egel bis in sein Heunenland.
1417. Zur alten Haimburg blieben sie noch einmal zur Nacht.
Da war nicht mehr zu nehmen die Zahl des Volks in Acht,
in welcher großen Menge dies hinritt übers Land.
Sei! was man schöner Frauer in seiner Heimath fand!
1418. Zur Misenburg der reichen bestieg man Schiffe gut,
von Rossen und von Leuten ward da verdeckt die Fluth,
als ob sie Erde wäre, so breit die Woge floß!
Manch wegemüde Fraue der sanften Ruhe da genosß.
1419. Zusammen festgeschlossen war manches Schifflein gut,
daß sie da kaum bewegten die Wellen und die Fluth;
darüber war gespannt manches gute Zelt,
als ob sie hier auch hätten Beides, Land und Feld.
1420. Da kamen frohe Märe zu Egels Burg hinan;
da freuten sich darinnen Beides, Weib und Mann.
Frau Helchens Ingefinde, dessen sie einst pflag,
lebte seitdem bei Chriemhild manchen fröhlichen Tag.
1421. Da stand schon ihrer wartend so manche edle Maid,
die nach Frau Helchens Tode hatte Kummer und Leid.
Sieben Königstöchter Chriemhilde dort noch fand,
von denen war gezieret des Königs Egel Land.

1122. Die edle Jungfrau Herrat nahm des Gesindes wahr,
 Frau Helchens Schwestertochter, die reich an Tugend war;
 sie war Dietrichs Verlobte, des Recken wohlgethan,
 Rentwinens edle Tochter, die noch viel Ehren gewann.
1423. Als da die Gäste kamen, freute sich ihr Muth.
 Auch war dazu bereitet gar viel und kostbar Gut.
 Wie hier der König herrschte, wer könnt' euch das bescheiden?
 Es lebten bei den Heunen in großer Ehr' die Weiden.
1424. Als Egel mit seinem Welbe austritt auf den Strand,
 wer Jede führt' aus Schiffen, das wurde da genannt
 der edlen Frau Chriemhilde, sie grüßte desto mehr.
 Sei, wie sie bald statt Helchen herrschte mit Macht und Ehr'!
1425. Viel des getreuen Dienstes ward ihr da wohl bekannt.
 Die Königin vertheilte all Gold und all Gewand
 und Silber und Gesteine, was sie davon vom Rhein
 mit zu den Heunen brachte. Das mußte ganz vergeben sein.
1426. Da wurden ihr mit Diensten alsbald auch unterthan
 all des Königs Verwandten und jeder Eigenmann,
 daß also hochgewaltig Frau Helche nie gebot,
 wie man ihr dienen mußte bis an Frau Chriemhildens Tod.
1427. Da stand in solchen Ehren der Hof und auch das Land,
 daß man zu allen Zeiten dort kurze Weile fand,
 zu welchen frohen Dingen das Herz nur trug den Muth;
 das schuf des Königs Liebe, das schuf der Königin Gut.